

immer ohne Zahn. Vordertibien am Ende mit ziemlich spitzig ausgezogener Innenecke, Vordertarsen mit sehr kräftigem Zahn (Zahn stärker als bei *nodicornis*). Mesothorax sehr mächtig, etwas breiter als der Prothorax, kaum breiter als lang; Flügel gleich breit, hyalin, mit 40—45 Schaltwimpern. Abdomen etwas breiter als der Thorax, wie bei *nodicornis* gestaltet; die Dorsalborsten hyalin, schwach oval geknöpft; am 9. Segment stecken 4 schwach geknöpft Dorsalborsten. Tubus nur wenig kürzer als der Kopf, schmal, am Grunde doppelt so breit als am Ende. Terminalborsten viel kürzer als der Tubus. Körperlänge: 3—3,4 mm.

Körpermaße in  $\mu$ : Fühlergliederlängen (-breiten): 70 (Basis 50, Spitze 42), 90 (42), 154 (56), 146 (57—58), 120 (42), 93 (34), 76 (29), 56 (20). Fühlerlänge: 820. Kopflänge (-breite): 398 (285). Prothoraxlänge (-breite): 311 (649). Mesothoraxbreite: 692. Flügellänge: 1820. Borsten am 9. Segment, dorsal: 173, ventral: 225. Tubuslänge (-breite): 368 (Basis 112-115, Spitze 57). Terminalborstenlänge: 140—150. — Sinneskegelzahl: 3 Gl.: 1 + 2; 4. Gl.: 2 + 2; 5. Gl.: 1 + 1; 6. Gl.: 1 + 1; 7. Gl.: 1.

♂: Vom ♀ durch folgende Merkmale verschieden: Postokularborsten sehr lang, nach vorn gebogen. Von den Kopfwärzchen trägt das am weitesten basalwärts gelegene einen sehr kräftigen, nach seitwärts gerichteten Dorn, wie das bei vielen *Hoplandrothrips*-Formen der Fall ist. Die Anterolateralborsten des Prothorax sind sehr lang (ähnlich manchen *Hoplandrothrips*-Arten), sie messen etwa 190  $\mu$ ; auch die Hintereckenborsten länger als beim ♀. Die Coxen der Vorderbeine tragen 8—10 kräftigere Dörnchen. Vorderschenkel noch etwas stärker verdickt, innen am Ende ohne Zahnbildungen. Vordertibien stark verdickt, innen im letzten Drittel mit einem flachen Höckerchen, ebenso am Ende mit einem solchen, am Grunde einfach. Tarsen der Vorderbeine mit sehr starkem Zahn. Mesothorax seitlich in den Vorderecken mit sehr breitem, flachem Wulst. Abdominalborsten noch schwächer geknöpft, am Ende bloß abgerundet so daß sie fast scharfspitzig erscheinen. Borsten am 9. Segment scharfspitzig, das ventrale Paar besonders (260  $\mu$ ) lang, doch noch immer kürzer als der Tubus; von den Dorsalborsten desselben Segmentes ist 1 Paar zu den für die ♂♂ vieler Phloeothripiden charakteristischen Dornborstchen entwickelt. Das 9. Sternit ist in einem Fortsatz verlängert, der die Gestalt eines Fischeschwanzes hat, eine Bildung, die bei keiner anderen Thysanopterenart bisher beobachtet worden ist. — Körperlänge: 3,36 mm (Segmente zusammgezogen).

Die neue Art käme in meiner Uebersicht (Tijdschr. voor Entom., 1923, p. 96—103) unter D 5' zu stehen und es wäre unter 7''' einzuschalten: Mesothoraxbreite 0,6 bis 0,7 mm, Körperlänge: 3—4 mm. ♂ mit fischeschwanzartiger Verlängerung des 9. Sternites.

Funddaten: F. Pillich fand diese sehr bemerkenswerte Art bei Simontornya (Ungarn), von Oktober bis Ende November, u. zw. siebte er sie aus Moos und Rinde von Eichenbäumen. Es liegen mir 8 ♂♂ und 5 ♀♀ vor.

Abgeschlossen am 2. I. 1924.

## Eine Zucht Pyri im Einmachglase.

Von Hans Rosenbeck, Hofheim (Unterfr.).

Nachdem mir jahrelang vorher jede Zucht Pyri mißglückt war, machte ich heuer einen neuen Versuch! Ich erhielt von drei Seiten Eier: eine Partie aus Wien, zwei Sendungen aus Deutschland. Die Sendung aus Wien (Dr. Maier, Wien-Strebersdorf) erwies sich als erstklassig; es krochen allerdings von den etwa 100 Eiern nicht alle aus, nur etwa die Hälfte. Die Raupen wurden in ein Einmachglas

verbracht, mit Birnlaub (jeden Tag erneuert) gefüttert und jedem Sonnenstrahl, der sich zeigte, ausgesetzt, auch der Prallsonne an wolkenlosen Tagen. Bei dieser Entwicklung wuchsen sie rasch heran und kamen auch über die dritte Häutung hinweg; das heißt nur die Raupen aus Wien, die beiden anderen Sendungen kamen überhaupt nicht soweit; die dritte Häutung ist nach meiner bisherigen Erfahrung meist der kritische Punkt, über den man die Raupen schwer wegbringt. Schließlich hatte ich 23 prachtvolle Raupen, die sich dann eines Tages rasch verfärbten und ohne viel Unruhe einspannen. Das Resultat wäre wohl noch besser ausgefallen, wenn nicht in die Zucht eine dreitägige Terminsreise gefallen wäre, innerhalb welcher Zeit die Raupen kein frisches Futter bekamen, wodurch einige eingingen.

Ein Sammelfreund der ebenfalls von der gleichen Adresse aus Wien Eier bekommen hatte, aber an Pflaume ausgesetzt hatte, erzielte einen Mißerfolg, da die Raupen bei dem meist kalten Wetter krank wurden.

Hauptsache bei der Pyri-Zucht scheint: sehr viel Sonnenwärme, stets frisches Futter und vor allem gute Elterntiere, keine Inzucht!

## Arbeiten des Entomologen-Bundes für die Csl. Republik

### II.

## Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen.

Von A. Biener, (Mähr. Schönberg).

(Fortsetzung von Nr. 19/20.)

Die vielen Ausflüge, die ich während und nach der Regenzeit zum Teil allein, zum Teile mit meinen Kameraden in die nähere und weitere Umgebung des Lagers unternahm, brachten jedesmal eine große Zahl mir damals noch unbekannter Arten ein und die Zahl der gelegentlich gesammelten Raupen war so groß, daß ein Herr täglich bis gegen vier Stunden benötigte, um die Tiere mit frischem Futter zu versorgen und die primitiven Zuchtkästen zu reinigen. Mit viel Glück aber auch unter unangenehmer Mühe züchtete ich seltene und seltenste Arten in Anzahl. Was für Schwierigkeiten sich auch in diesem Jahre dem rationellen Züchten entgegenstellten, mögen die folgenden Zeilen zeigen. War schon die Beschaffung der Behälter für die Raupen eine nicht leicht zu lösende Frage, so war es dann, wenn wir wieder einmal eine Kiste aufgetrieben hatten, wieder zweifelhaft, ob wir auch den Raum zur Unterbringung derselben zur Verfügung gestellt bekommen würden; mußten wir uns doch in dieser Sache ganz auf die Liebenswürdigkeit unserer Kameraden verlassen, die unseren Raupen zuliebe sich in ihrer Bewegungsfreiheit im Schlafsaale einschränken mußten. Die Futterbeschaffung bereitete oft fast unüberwindliche Hindernisse; so brach z. B. gerade, als wir ca. 300 Raupen des prächtigen Pap. raddei in Pflege hatten, im Lager Hungertyphus, in der Stadt Flecktyphus aus. Folge davon war die Verdoppelung der Postenkette um das Lager, verschärfte Kontrolle der mit Erlaubnis ein und ausgehenden Kameraden. Wir waren also gezwungen, bei Nacht und Nebel durch die Posten zu schleichen, um das Futter von dem nahen Hügel zu holen, wobei diese Excursionen noch dadurch erschwert wurden, daß wir noch vor Morgengrauen wieder im Lager sein und das Futter am Hange nach dem Geruche suchen mußten. Trotzdem gelang es uns damals, die Tiere durchzubringen, ohne ihrem Appetite besonders nahe zu treten. Einige Mißerfolge im Züchten mußten wir allerdings auf das Konto der mangelnden Erfahrung buchen. So

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenbeck Hans

Artikel/Article: [Eine Zucht Pyri im Einmachglase. 3](#)